

***Mann und Frau* und *Frau und Mann* – Zur (Ir-)Reversibilität der Geschlechterordnung in Binomialen**

Anne Rosar
Universität Mainz

rosar@uni-mainz.de

Binomiale (Paar- oder Zwillingsformeln) wie *Mann und Frau*, *Kind und Kegel* transportieren sedimentierte soziale Rollen und Machtverhältnisse. Gegenstand sind sog. „mixed-sex Binomiale“ (vgl. Motschenbacher 2013). Oft konservieren sie traditionelle Vorstellungen über die Geschlechterordnung „männlich vor weiblich“: *Herr und Frau*, *Adam und Eva*. Während mixed-sex Binomiale im Englischen untersucht wurden (McGuire & McGuire 1992, Dant 2013, Motschenbacher 2013), liegt für das Deutsche bislang nichts vor (zu ersten Ansätzen s. Ott 2017). Hier wird es erstmals korpuslinguistisch erschlossen (DIE ZEIT und DER SPIEGEL von 1953 bis 2016, Cosmas II).

Berücksichtigt werden zum einen semantisch-pragmatische (Höflichkeitskonventionen, emotionale Nähe) prosodische (z.B. Akzentstruktur) und phonologische Ordnungsprinzipien (z.B. Vokalqualität), die neben Geschlecht die Reihenfolge von Binomialbestandteilen beeinflussen können. Es werden Kontexte diskutiert, in denen vom „männlich vor weiblich“-Prinzip zugunsten anderer semantisch-pragmatischer Prinzipien abgewichen wird: Kontextspezifische Machtasymmetrien werden z.B. bei Verwandtschaftsbezeichnungen/-namen wie *Vater und Mutter* versus *Mama und Papa* sichtbar (vgl. Dant 2013). Zum anderen werden der Festigkeitsgrad von mixed-sex Binomialen und deren Frequenzverläufe im diachronen Vergleich untersucht. Zentral ist die (synchron betrachtet) frequentere Abfolge „männlich vor weiblich“ diachron an Festigkeit verliert und die Abfolge „weiblich vor männlich“ zunimmt oder ob eine zunehmende Fixierung von mixed-sex Binomialen gilt. Ersteres kann als Relevanzverlust traditioneller Geschlechterordnungen, letzteres als eine Perpetuierung bzw. Dramatisierung derselben interpretiert werden.

Literatur: • COSMAS I/II (Corpus Search, Management and Analysis System), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>, 1991–2016 Institut für Deutsche Sprache, Mannheim. • Dant, D. R. 2013. Mom and Dad but men and women. The sequencing of sex-determined noun pairs in American English. In H. Hasselgard, J. Ebeling & S. O. Ebeling. (eds.), *Corpus perspectives on patterns of lexis*, 35–46. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins. • Frevert, U. 1995. *Mann und Weib, und Weib und Mann: Geschlechter-Differenzen in der Moderne*. München: C. H. Beck. • McGuire, W. J. & C. V. McGuire. 1992. Psychological significance of seemingly arbitrary word-order regularities: The case of kin pairs. In G. R. Semin & K. Fiedler (eds.), *Language, interaction and social cognition*, 214–236. London: Sage. • Mollin, S. 2014. *The (ir)reversibility of English binomials. Corpus, constraints, developments*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins. • Motschenbacher, H. 2013. Gentlemen before Ladies? A corpus-based study of conjunct order in personal binomials. *Journal of English linguistics* 3(41). 212–242. • Ott, C. 2017. *Sprachlich vermittelte Geschlechterkonzepte. Eine diskurslinguistische Untersuchung von Schulbüchern der Wilhelminischen Kaiserzeit bis zur Gegenwart*. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton.